

perum, cito reddit donantibus fructum. Die Armen seynd ein viel fruchtbarer Acker; dann sie geben gleich wieder die Frucht; denē die das Almosen in sie haben ausgesäet. Da heisset es recht/ das Almosen armer nicht!

Verwunderlich ist / was die Historici bey Jo. Schrötter Dom. 4. quadrag. melden von der Provinz Cothoc und Pannonien, daß alldorten die Trand- Körner guldene Halmäher getrieben / aber fertilior est ager pauperum &c. Dann wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Stücklein Brod / so bekommest du dafür zeitlichen und ewigen Lohn; die Ersättigung hier / und dort in der Glori; wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Heller / schneidest du dafür einen ewigen Schatz in dem Himmel; wann du etwan ein altes abgetragenes Kleid in die Hand des Armen aussäest / so arndest du dafür ein die Stell der Glori; wann du etwan ein wenig Erden in die Hand des Armen aussäest / so bekommest du dafür einen Theil des Himmels.

Erfahren hat solches jene Matron. von welcher bey dem gelehrten Paciuchello in Jonam zu lesen / daß sie vor dem strengen Richterstuhl Gottes allbereit sahe den entscheidlichen Sentenz der ewigen Verdammnis über ihre arme Seel ergehen / da erschiene

augenblicklich zugegen die Barmherzigkeit / haltende neben ihr an den Händen zwey kleine Knäblein / und protestirte wider den strengen Sentenz der Verdammnis / mit Vorhaltung / daß diese Frau in ihrem Leben diese zwey gegenwärtige Knaben barmherziglich auferzogen / und mit ihrem frommen Almosen erhalten habe / könne demnach der Höll nicht zugesprochen werden / in welche kein Barmherzigkeit kan eingehen / ja wie der H. Aug. will hom. 39. ex 50. homilii. To. 10. Ante fores gehennae stat misericordia, & neminem sui amatorem in carcerem mitti permittit, vor der Höll stehet die Barmherzigkeit / und laßet keinen Barmherzigen in die Höll verhoffen werden; Bekommen also die Barmherzige für ein wenig Erden einen Theil des Himmels.

Nun dann A. A. frage keines mehr / wo nehmen wir Brod her? Dann ich hab jetzt die Kunst alle gelehrt / wie man das Brod vermehren möge nemlich durch 3. Händ / durch die Hand Gottes / durch sein eigne Hand / durch die Hand des Armen / also daß sie ungehindert Christum können nachfolgen / sie werden nicht erliegen / noch erhungern / wann sie das ihrige thun / so wird Christus ihnen das Brod vermehren / und sie hernach ersättigen in der ewigen Glori. Amen.



Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

THEMA.

A fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Syn.

Was für Früchten bringt die Catholische Lehr!



Er höchste Grad und fürnehmste Ehren- Titul / mit welchem man auf Universitäten und hohen Schulen wegen erlangter Geschicklichkeit pflegt honorirt und erhöht zu werden / ist der Titul und Nahmen eines Doctors. wann er diesen erlangt / so ist er zum höchsten Grad der Ehren gestiegen. Dieser Titel aber eines Doctors wird ertheilt in 3. Facultäten / als nemlich in Theologia, in Jurisprudencia, und in Medicina, man macht Doctores der H. Schrift / Doctores der Rechten / Doctores der Arzney.

Nun ist auf ein Zeit bey einem Collegio die Frag entstanden / welcher aus diesen 3. am meisten könne nutzen oder schaden / end-

lich nach langem Discurs kame die Resolution heraus / daß ein Doctor der Rechten könne sehr viel nutzen und viel schaden / dann weil die Profession gehet auf zeitliches Hab und Gut / könne er einen machen zum reichen Mann oder armen Bettler; Der Doctor der Medicin noch mehrer / dann wann er einen Patienten vernachlässiget / schadet er an dem Leben / der Doctor Theologia aber am allermeisten / als deme die Seelen Eur obliegt / wann er wohl lehret / und in rechten Glauben unterrichtet / so führt er / wann man ihm folget / zum ewigen Leben / an dem alles gelegen.

Wann wir nun A. A. so fleißige Sorg tragen / wann wir etwan einen Rechts- Hand führen wollen / damit wir einen gelehrten und wohl practicirten Advocaten über-

four

kommen oder einen Juristen / und so wir erfranken / uns nur den besten und erfahrensten Medicum auserwehlen / wie vielmehr will es sich dann gebühren / daß wir in negotio salutis, und in dem / was unser Heyl anlangt / sorgfältigst aufmercken / wem wir unser Seel anvertrauen: Ob er uns auch führe und leite auf die rechte Strassen des Heyls / oder vielmehr zum ewigen Verderben: Daher dann ermahnt uns Christus im heutigen Evangelio ernstlich und spricht: Attendite à falsis Prophetis! **Sehet euch für vor den falschen Propheten!** Merckt da wohl auf solche Doctores, dann es ist allda nicht um etwas zeitliches zu thun / sondern es ist vielmehr zu thun um die ewige Seeligkeit / und damit wir nicht irr gehen / so gibt er uns ein Kenn-Zeichen / und spricht: A fructibus eorum cognoscetis eos: **Ihr solt sie an ihren Früchten erkennen /** weil dannoch die Catholische Lehrer und Prediger von den Uncatholischen für falsche Lehrer / und für Wölff unter der Schaaß-Haut ausgerufen werden / wollen wir sehen / was die Catholische Lehr für Früchten trage / in nomine Domini.

Die falsche Propheten soll man erkennen an ihren Früchten / spricht unser Seeligmacher im heutigen Evangelio / dieses aber ist nicht so fast zu verstehen von den Früchten ihres Lebens oder ihrer Werck / als von den Früchten / so aus ihrer Lehr entspringen: Dann wann man nur wolt sehen auf das Leben und die Werck deren / so uns unterweisen und lehren sollen / und wolten diejenige vor falsche Propheten halten / und der Lehr verdammen / die ein böß Leben führen / so wurden wir nirgends den rechten Glauben finden / dann allenthalben findet man unter denen Guten Böse / wann sie schon wohl lehren / so leben sie doch ihrer Lehr nicht allzeit gemäß; Muß man also nicht so fast auf das Leben sehen / als auf die Lehr. Darum sagt unser Herr Matth. 23. Super cathedra Moysis sederunt Scribae & Pharisei, omnia ergo quaecumque dixerint vobis, servate & facite, secundum opera vero eorum nolite facere, dicunt enim & non faciunt. **Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer / derowegen thut und haltet alles / was sie euch sagen / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun / dann sie sagen es wohl und thun es nicht.** Aus welchem folgt / daß einer ein böß Leben führen kan / und kan doch beyneben ein guter Prophet seyn / weil er anders lehrt / als er lebt / und durch sein eigne Lehre sein Leben strafft; nun was für Früchten trägt die Catholische Lehr!

Erstlich bringt sie solche Frucht / welche allem Gift der alten höllischen Schlangen widerstreben / und vergleicht sich die Lehr mit dem edlen Citronen-Baum / dessen Frucht auch nach Zeugnuß der Medicorum dem Gift sein Krafft benehmen soll / wie

dann Matthiolus dessen ein denckwürdige Histori erzehlt: Ein Egyptischer Fürst habe einstens etliche Ubelthäter zum Tod verdammt / und zwar / daß sie sollen in ein Gruben voll giftiger Schlangen geworffen werden: Im fürüber führen seye ein Weib gestanden / so Citronen verkauffte / und einem jeden armen Sünder zur Labung eine verzeiht / welche sie auch gessen / deswegen haben ihnen die Schlangen nicht schaden können / der Hauptmann sich verwundernd fragte / ob man ihnen etwas fürs Gift eingeben / die Diener sagten / sie wissen von nichts / als von den Citronen; Der Hauptmann laß diese los / weil sie ihr Recht ausgestanden. Folgenden Tag aber ließe er andere 2. ausführen / dem einen gab er eine Citron / dem anderen nicht / beyde wurden in die Schlangen-Gruben geworffen / der eine wurde gleich von den Schlangen getödt / der andere aber / so die Citronen gessen / bliebe unverletzt. Wor- aus der Hauptmann abgenommen / daß die Citron dem Gift sein Krafft benehme. Also hat es ein Beschaffenheit mit dem Baum unserer Catholischen Lehr / ihre Frucht widersteht allen Gift der Sünden / dermaßen / daß wer solche Lehr annimmt / und so viel sein menschliche Schwachheit zulast / sich beiseit selbstigen nachzukommen / und in das Werck zu setzen / nimmermehr in eine schwere Sünd fallen wird / dann einmahl gewiß und wahr ist / wann man aller anderen Secten Lehr will betrachten / so wird man doch keine finden / die also die Belegenheit zu sündigen abschneidet / und derofelben allen Zugang in die Seel verriglet / als eben unser alte Catholische Lehr / und solches geschieht auf mancherley Weiß.

Erstlich geschieht es durch die Beicht / welche erwecket und kräftiglich dardruth / daß sie zur Seligkeit nothwendig seye / und nemlich vonnöthen sey aller und jeden schweren Sünden / so der Mensch in seinem Gewissen befindet / und deren er sich erinnern kan / sie seyen gleich heimlich oder öffentlich / sie seyen gleich in Gedanken oder im Werck geschehen / vor seinem Beicht-Vatter zu entdecken und zu offenbahren; Was für ein starkes Gebiß ist dieses für unser rebellisches Fleisch! Wie viel tausend Sünden wurden begangen / wann man sie nicht dörfte beichten / und in der Geheim könten verschwiegen bleiben! Ich sage unverholen / daß wann Gott die Menschen hätte verpflichtet / daß wosfern einer ein Tod-Sünd würde begehen / so müste er allerhand schwere Buß / Werck verrichten / als zum Exempel / er müste Jahr und Tag ein rauhes Buß-Kleid tragen / er müste sich alle Wochen bis auf das Blut geißeln / er müste alle Freytag in Wasser und Brod fasten / und sonst die Verzeihung nimmermehr zu hoffen hätten / so wäre doch dieses kein so starkes Gebiß gewesen / als daß er seine Sünd vor dem Priester selbst sollte offenbahren! Mancher hätte es noch gewagt!

wagt / und hätte gleichwol hernach so strenge Buß-Werck verrichtet / wann er es nur nicht hätte beichten dürfen. Wiederum / so erfordert diß unser Catholische Lehr von dem Büßenden ein starckes ernstliches Propositum und Fursatz / in das künftig die Sünd nach allen Kräften zu meiden / sie obligirt / allen zugefügten Schaden / es sey gleich an Gut oder anderer Ehr / zu restituiren und gut zu machen / und alle genommene Ehr wieder zu erstatten. Das / das heißt ja den Paß den Sünden abschneiden / da gedencet ja ein jeder / was hilft mich das Stehlen und Betrügen / wann ich es alles muß wieder geben / so laß ich es eben so mehr bleiben? Also auch die Ehr und guten Nahmen betreffend / ehe einer sein Maul zur Falschen macht / und wideruffet was er böß geredt hat / ehe laßt er hinführo das Ehrabschneiden bleiben / will aber einer solche Sachen nicht beichten / so muß er den nagenden Wurm und den bellenden Höll-Hund des Gewissens immerdar bellen und gauchen hören / welches noch weit beschwerlicher ist. Zu diesem kommt auch hinzu / daß unser Catholische Lehr zu verstehen gibt / daß / ob zwar durch das H. Sacrament der Buß die Schuld nachgelassen wird / jedoch nicht alle Straff zugleich wird aufgehoben / sondern nur die ewige Straff / welche dann in ein zeitliche wird verändert / so entweder hier oder im Fegfeuer sehr theuer muß bezahlt werden.

Herentgegen betrachten wir anderer Secten Lehr und dero selben Früchten / so werden wir befinden / wie selbige Lehr ein so erschrockliches und tödliches Gift in sich begreift / und zu allen Sünden Anlaß gibt. Ovetanus schreibt l. 9. c. 12. von einem Baum / welcher da wächst in der Insel Hispaniola, dessen Früchten vergleichen sich mit den pilis muscatis, mit den Muscateller Birlein / sie seyen schön und lieblich anzusehen / seyen auch wohl zu riechen / haben aber beyneben einen so giftigen Saft / daß sogar die Indianer ihre Pfeil damit inficiren / und unheilfame Wunden machen. Diesem Baum und seinen Früchten ist gleich die schädliche Lehr / dann sie hat ein Ansehen und Geruch nach dem H. Evangelio / sie ist voll der Spruch H. Schrift / aber beyneben ist sie besaßet mit einem so erschrocklichen Gift / daß der abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts der leidige Satan nichts ärgers findet / die Pfeil seiner Versuchung damit zu inficiren / und die Seelen unheilfam zu verwunden / als eben diese Lehr ; schwerlich / schwerlich ist alsdann mehr ein Mittel zu finden / um einen solchen Menschen in seiner falschen Lehr zu helfen. Zum anderen gibt ein solche falsche Lehr Anleitung zur Sünd / weilen sie aufhebt alle Satisfaction und Obligation, alles Fegfeuer / und sagt / daß wer festiglich glaube / dem werde gar kein Sünd imputirt / so wenig

als man einem unmündigen Kind was vor-
 übel hat. Man sehe die 10. Gebot nicht
 schuldig / man könne sie auch nicht halten / die
 gute Werck seyen nicht vonnöthen / der
 Glaub allein thue alles / fasten seye ein Men-
 schen-Gedicht oder noch ärger 2c. Heißt das
 nicht Geliebte / giftige Früchten aller Sünd
 und Laster bringen? Heißt das nicht / alle
 Furcht Gottes aus dem Herzen der Men-
 schen mit Gewalt gleichsam vertreiben und
 hinaus jagen? Wer will bey einer solchen
 Lehr der Begierlichkeit des Fleisches etwas
 abschlagen? Wer will den Gelüsten seines
 Herzens was versagen? Das seynd ja sol-
 che Frücht / welche nicht weniger vergiften /
 als die Frücht des Atheismi oder der Gott-
 losigkeit / was diß vor Frücht seyn gewesen /
 deutet an der Königlische Prophet Psal. 13.
 Dixit insipiens in corde suo: non est Deus,
 der Unweise hat gesagt in seinem Her-
 zen: Es ist kein Gott. Was ist daraus
 erfolgt! Corrupti sunt, & abominabiles fa-
 cti sunt in studiis suis, non est qui faciat
 bonum, non est usque ad unum, sie seynd
 verderbt und abscheulich worden in
 ihren Anschlägen: Es ist keiner auch
 nicht ein einziger / der guts thut. Also
 auch vergiftet die uncatholische Lehr / die
 sagt / es ist alles Gebot aufgehoben / man darff
 kein Sünd in specie beichten / der Glaub be-
 kräftigt alles / der Mensch habe kein freyen
 Willen / was er thut / thue er aus Noth / es
 seye kein Sünd außer des Unglaubens / se-
 het was kan anders erfolgen / als: Corrupti
 sunt & abominabiles facti sunt, sie seynd
 verderbt und abscheulich worden; Wie
 sie solches selbst müssen bekennen / und aus
 den Schriften ihrer eignen Lehr gnugsam
 Zeugnis können herbey gebracht werden.
 Ich will aber hiermit nicht alle Uncatholi-
 sche darum für gottlos und lasterhafte Leut
 gehalten haben / dann ich weiß / daß unter ih-
 nen außer den Glauben auch viel gute Her-
 zen seyn / denen vielleicht bald zu helfen wäre
 / sondern ich rede da von der Lehr / daß die-
 selbe also beschaffen sey / und solche Privile-
 gia und Freyheit ertheile / durch welche sie
 ihre arme Seelen mit schweren Sünden
 dürfen überhäuffen und beladen / daß es zu
 erbarmen ist. Und eben aus diesem ent-
 springt / daß gemeiniglich dergleichen ein
 vatiniatum, odium, und tödlichen Haß wi-
 der die Catholische Religion tragen / daß sie
 lieber vom Teuffel als vom Catholischen
 Glauben hören / diß aber kommt allein her /
 weil unser Religion dem Gift der Sünden
 so starck zuwider ist / und sie dieses Giftes
 gang voll stecken. Es schreibt Plin. von dem
 Fraxino oder Esch-Baum l. 16. c. 13. Daß
 demselben die Schlangen dermassen feind
 und abhold seyn / daß wann man einen Creiß
 macht / und selbigen mit einer Stauden von
 diesem Baum umfaßt / und legt mitten
 darein ein Feuer / und ein Schlang / so wird
 die Schlang sich ehender in das Feuer hin-
 D o em

ein begeben / ehe sie über die Stauden hinausgehet / und selbige berühren thut. Eben also ist es auch solchen Leuten / dann weil sie seynd serpentes, genimina viperarum, Schlangen und Nattergezucht / voll des tödlichen Giftts der Sünden / so haben sie ein solche Antipathiam und natürliche Widerwärtigkeit wider diesen Fraxinum oder Esch-Baum der Catholischen Lehr / als welcher dem Giftt widerstehet / daß sie ehender sich in das Feuer wolten stürzen lassen / als die Lehr annehmen.

Was trägt aber noch ferner für Frucht der Baum der Catholischen Lehr? Er trägt fromme / heilige / gottseelige Leut / so auf dieser Erden leben / und sich mehr mit den Engeln als mit den Menschen vergleichen. Es schreiben die Natur-Kündiger von Bäumen / aus welchen rechte lebendige Vögel wachsen / die mit der Zeit abfallen / stiegend werden / und auch darvon stiegen. Ein solche Frucht bringt der Baum der uhralten Catholischen Apostolischen Lehr. S. Aug. Amb. und andere sagen / daß durch die Vögel verstanden werden fromme / heilige / gottseelige Leut / welche in göttlicher Contemplation ihr Leben zubringen / und mit dem H. Apostel Paulo sagen können / nostra autem conversatio in caelis est. Phil. 3. **Unser Wandel aber ist im Himmel.** Solche Frucht hat die Catholische Lehr zu allen Zeiten getragen / wie es durch alle saecula kan erwiesen und dargethan werden. Dann was seynd alle Clöster und Ordens-Stand / als gleichsam Lust-Häuser und Gärten / in welchen der allerhöchste König allerhand lieblich-singende Vögel hat / die ihm bey Tag und Nacht sein göttlich Lob singen / die als wie die Vögelein sich ganz und gar von der Sorg dieser Welt abgethan haben / und sich allein auf die göttliche Providenz und Fürsichtigkeit verlassen / und ihnen nichts mehr lassen angelegen seyn / als wie sie je länger je mehr in der Lieb ihres Gottes möchten brinnen / und auch andere in solcher Lieb möchten entzünden. Gehe man jetzt hin / und zehle die Heilige anderer Secten / so wird man finden / daß sie gar nicht zu zehlen seynd / nicht daß ihrer so viel seynd / sondern weil kein Zahl keinen Blag findet. Dann sie können ja kein einzigen nennen / und werden auch keinen nennen können. Alle heilige Leut / von denen man versichert ist / daß sie heilig seynd / seynd allesamt der Catholischen Lehr angehangen / und aus desselben Lehr allein haben sie alle ihre heilige Tugend und Heiligkeit gefogen; Wo seynd diejenige bey ihnen? Die das Lob Gottes bey Tag und Nacht psalliren? Wo seynd die in ewiger Keuschheit? Wo seynd die in freywilliger Armuth / und in demüthigen Gehorsam ihrem Gott dienen? Wie von der Aposteln Zeit her sonst allzeit so viel 1000. in der wahren Kirchen gefunden worden seyn; Nichts mehr dergleichen wird gesehen / wer hats

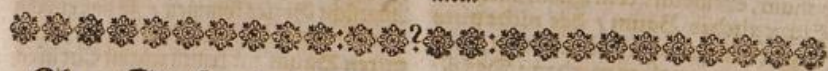
vertrieben? Wer hats also ausgemustert / als eben die uncatholische Lehr / so da die Clöster-Geliebt verflucht / und die Halter derselben in Abgrund der Höllen verdammt haben? O der grossen Blindheit derjenigen / die noch ein solche Lehr für gut und heilsam achten / und viel ehender auf sie als auf die Catholische Lehr ihnen trauen selig zu werden!

Was trägt aber dieser Baum der Catholischen Lehr noch mehr für Frucht / aus welchen man selbst muß erkennen? Er trägt wunderbare / köstliche Edelgestein / nemlich allerhand schöne Miracula und Wunderwerck / und vergleicht sich mit demjenigen Baum / welcher da stehet in dem Vallast des grossen Cham / wie von selbem schreibt Odericus. Der selbst solchen gesehen hat: dieser Baum ist nichts anders / als Pinus ein Fichten-Baum / so über die massen hoch und dick; Dieser ist allenthalben mit lauter der köstlichsten Edelgesteinen gleichsam als mit Früchten umhängt / und diese haben das Ansehen / als wann es Trauben wären / welches dann dieser grosse Kayser / sein Magnificenz und grosse Reichthum an den Edelgesteinen zu zeigen / also hat machen lassen. Der alte Orig. sagt hom. 2. in cant. Daß durch die Edelgestein verstanden werden die Miracula und Wunderwerck / so die Heil. gewürckt haben / indem sie den wahren Glauben Christi haben gepredigt. Und eben diß seynd die rechte Frucht / aus welchen man die rechte Lehr von der falschen unterscheiden muß / wie Christus selbst solches gnugsam andeutet / Marc ult. Da er seine Apostel in alle Welt aussendet / signa autem eos. qui crediderint. hae sequuntur: In nomine meo daemonia ejicent / linguis loquentur novis / serpentes tollent / die Zeichen aber / welche dem folgen werden / die da gläubig seynd diese: In meinem Namen werden sie die Teuffel austreiben / sie werden mit neuen Zungen reden / auch werden sie Schlangen verreiben: Und wann sie etwas tödlichs trincken / so wirds ihnen nicht schaden / auf die Krancken werden sie die Hand legen / so wirds besser mit ihnen werden. Matth. 11. Als Joannes zu Christo schickt / ob er Messias sey oder nicht / da zeigte er gleich auf die Frucht / und spricht: Gehet hin / und sagt Joanni wieder / was ihr gesehen habt und gehört; Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / die Gehörlose hören / die Todten stehen auf. Als wolte er sagen / aus meinen Früchten werdet ihr gnugsam können abnehmen / daß ich kein falscher Lehrer bin / und daß ich der wahre Messias bin; Das Werck lobt den Meister: Nun sagt Origenes daß mit diesen köstlichen Edelsteinen der Miraculn und Wunderwercken Christus habe seine Kirch gezieret / was ist aber dieses für ein andere Kirch als eben die Catho-

Cartholische? Gehet hin weit und breit in alle andere vermeinte Kirchen/ und sehet/ ob ihr mir ein einziges Miracul könnt finden/ so ihnen favorabel wäre: Ich sage favorabel/ und zum guten/ dann sie haben freylich Miracul gethan/ aber zu ihrem ewigen Spott! Calvinus hat einen lebendigen Todten wollen auferwecken/ hat einen mit Geld bestochen/ daß er sich solle todt erzeigen/ da es aber zum Tressen came/ da ward der/ so sich hat todt gestellt/ warhafftig todt/ und ist auch nimmermehr wiederum auferstanden; Allein die Cartholische Kirch scheint/ und leuchtet noch bis auf den heutigen Tag mit den allerhöchsten Miraculen und Wunderzeichen/ und zwar in allem Nug des Glaubens/ absonderlich in denselben Stücken/ da man uns am meisten zuwider seyn will/ als da ist in der H. Mess/ die Gegenwart Christi in dem hochwürdigsten Sacrament/ auch ausser der Messung/ die Bildnussen und Anrufung der Heiligen/ das Weyh Wasser/ die Weyhung des Tauff Brunnens/ des heiligen Eysams/ des heiligen Sacraments der letzten Oelung/ des Feg Feuers/ &c. Wie ich da in allen diesen Stücken Miracul und Wunderwerk könnte beibringen/ und zwar solche Miracul/ so von lauter heiligen Vätern und Lehrern send beschrieben worden/ wann es vornehm wäre/ und diese Frücht der Miraculen wären noch bis auf heutigen Tag/ da doch bey

allen anderen Secten bis dato noch nie kein Miracul ist gehört worden.

Wann nun dem also/ ey was bedarff dann da viel Fragens/ welches die rechte/ Gott wohlgefällige/ seligmachende Religion seye? Die Früchten bringens ja mit sich/ non potest arbor bona malos fructus facere, nec arbor mala bonos fructus facere. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. Ein guter Baum kan nicht böse Früchten bringen/ und ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen; Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchten bringet/ soll abgehauen/ und in das Feuer geworffen werden: Werdet ihr demnach pflanzen den guten Baum/ den Baum des Lebens/ so werdet ihr auch von selber genießen das ewige Leben. Der barmherzige glückliche Gott wolle gnädigst erleuchten alle verdunkelte und finstere Herzen/ damit sie lernen können aus den Früchten/ welches gut oder böse/ welches warhafft oder falsche Lehren seyen/ damit sie sich nicht in der Sünd auf die Bäume steiffen/ so böse Frücht tragen/ und samt denselben in das höllische Feuer fallen/ sondern damit sie sich vielmehr begeben zum Baum des Lebens der Apostolischen Lehr/ damit sie von selbigem die Früchten genießen/ die sie vom Tod der Höllen bewahren/ und bringen zum Leben der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.



Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Anderer Predig.

T H E M A.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

Syn.

Ein Christ soll auch Christlich leben/ und von den Früchten sich erkennen lassen.



Einer ist so unerfahren/ der in der Welt Weisheit ein wenig verliert ist/ daß er nicht wisse den Ausspruch des Weltweisen Aristotelis von dem Menschen/ daß er jede Art der Inversa; Ein umgekehrter Baum. Diesem scheint beizustimmen jener von unserm gütigsten Heyland erleuchtete/ und sehend gemachte blinde/ welcher befragt? Ob er was sehe? Zur Antwort ertheilte hatte: Video homines velut arbo-

res ambulantes. Marc. 8. Ich sehe die Menschen wie Bäume daher gehen: Nicht unweislich hat der erste geredet/ und nicht übel hat der andere gesehen; Sondern malen in Wahrheit der Mensch ein Baum ist/ dessen Leben die vernünftige Seel/ dessen Wurzel die Haar/ dessen Aest und Zweig die Arm und Fuß/ dessen Mittel Stamm der übrige Leib ist.

Ein Baum ist der Mensch/ den die allmächtige Hand Gottes gepflanget/ mit seinem kostbaren Blut befeuchtet/ mit der Hitz seiner unendlichen Liebe bestrahlet/ doch

endlich dem Arm des unerbittlichen Todes aus diesem Welt-Boden auszuhauen überlassen hat. Ein Baum ist der Mensch/ deren etliche gleichsam als edle Eeder ihren Gipfel erheben in die hohe Luft der Ehr und Würdigkeit / als da seynd Kayser / König und Fürsten; Andere breiten sich mit denen Aepfel-Bäumen mehr um als über sich / als da seynd die Edle und Reiche dieser Welt. Andere mit den Fälscher-Bäumen suchen ihre Nahrung bey den Flüssen und Bässern/ als da seynd die arbeitssame Handwercks-Leut / die sich erheben müssen mit dem Schweiß ihres Angesichts. Andere müssen mit den Büschen und Dornstauden gar auf der Niedere bleiben/ auf den harten Stein-Rügen / als da seynd die demüthige und niederträchtige Bauers-Leut/ wie auch die nothleidende Bettler.

Ein Baum ist der Mensch / der da blühet in dem ersten Frühling seiner Kindheit / der da zeitiget in dem hitzigen Sommer seiner Jugend / der Frucht bringt im Herbst seines gestandenen männlichen Alters/ dem endlich abfallen die Zierd seiner grünen Blätter im Winter seines eiß-grauen Alters. Ein Baum ist der Mensch/ welcher wosfern er nicht gute Früchten der tugendlichen Wercken bringet / abgehauen und in das höllische Feuer geworffen wird / nach Zeugnuß Christi selbst bey Matth. 3. und 7. Omnis Arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittitur. Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden: Das ist/ wie Lyranus diese Wort ausleget/ excidetur per sententiam extremi Iudicii, & in ignem mittitur, scilicet inferni: Er wird abgehauen werden durch das Urtheil des letzten Gerichts / und geworffen werden ins Feuer/ nemlich der Hölle. Herentgegen wann dieser Baum / der Mensch/ gute Früchten der Tugenden herfür bringen wird / so wird er von dem öden Wald dieser Welt verfest werden in den himmlischen Lust-Garten / allwo er in alle Ewigkeit grünen wird.

Will nun einer wissen / ob er des Him-mels oder der Hölle würdig seye / so betrachte er seine Früchten oder Wercke / dann ex fructibus eorum cognoscetis eos, sagt die ewige Wahrheit/ aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: Dann ein frommes von Sünd und Lastern befreutes Leben gibt Zeugnuß ihres Christlichen Namens. Wann also einer ein guter Baum/ ein guter Christ will genennet werden / so muß er Christlich leben: Lebt er böß/ so ist er des Abhauens würdig / und unwürdig des Christlichen Namens / welches ich erweise zu ihrem besten.

Ein guter Baum bringt gute Früchte / und zwar ein jeder nach seiner Art. Die Weinstöck tragen Trauben / die Aepf-

fel-Bäume tragen Aepfel/ die Birn-Bäume tragen Birn etc. Wie es Gott bey der Erschaffung ihnen auferlegt hat. Gen. 1. Eben also soll ein jeder Mensch gute Früchte bringen nach seinem Beruf und Stand: Ein Geistlicher nach seinem geistlichen Stand / ein Verheyratheter nach dem Ehe-Stand/ ein Wittwe nach ihrem Wittwen-Stand / ein Jungfrau nach ihrem Jungfrau-Stand / ein jeder solle gute Werck thun / und gute Früchten bringen nach seinem Stand: dann von jedem wird gesagt Pf. 1. Erat tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. Er wird seyn wie ein Baum gepflanzt an den Wasser-Bächen / der sein Frucht bringen wird zu seiner Zeit. Ein jeder Baum blühet und bringt auch seine Früchten zu seiner Zeit / also soll auch ein jeder Mensch zu seiner Zeit standsmäßige Früchten bringen.

Die Bäume/ welche am End des Jahrs wollen blühen / bringen keine zeitige Früchten/ werden von der Kält verdorben: Also auch ein Mensch/ der seine gute Werck will aufschieben biß gegen den Winter seines eiß-kalten Alters / der wird von der Winter-Kält des Todes überfallen / und keine Früchten bringen / dann die Blüthe seines Willens / Guts zu thun/ wird verwelcken/ abfallen und verderben / und also keine Frucht zu Tag / kein gutes Werck/ vor das Angesicht Gottes kommen / so daß er vom Herrn/ wann er kommen wird / für keinen guten Baum für seinen guten Christen wird angesehen und erkannt werden / wie hierauf gar schön sagt der H. Aug. Hom. 2. sup. Apoc. circa init. Sicut magnam Arborem virere, & fructum non reddere, nihil prodest, sic nihil prodest, Christianum dici, & Christiana opera non habere. Gleichwie ein grosser Baum / ober schon grünet / und doch keine Früchte bringet / nichts nuz ist / also ist auch nichts nuz / ein Christ genennet werden/ und doch keine Christliche Werck haben. Glückselig dann ist jener allein / der zu seiner Zeit an Tugenden blühet und zeitige Früchten der gottseligen Wercken bringet! Glückselig / sag ich/ ist derjenige Mensch/ welcher/ wanns Zeit zu beichten ist/ beichtet/ wann Communions Zeit/ communiciert/ wann die Fasten-Zeit ist/ fastet/ wann Zeit und Gelegenheit ist zu beten und Almosen zu geben/ betet und Almosen gibt/ wann Gott gute Gedancken einspricht / denckselben folget und mitwürcket. Glückselig ist ein solcher Baum / ein solcher Mensch / ein solcher Christ / dann er wird in das himmlische Paradies überfegt werden. Unglückselig aber ist jener / welcher unfruchtbar ist und leer an guten Wercken / dann er wird ausgehauen / und in das höllische Feuer geworffen werden.

Der Prophet Daniel c. 4. sahe einen Baum/dessen Gipffel gieng bis an den Himmel/die Aestte erreichten die 4. Brängen der Welt / hatte schöne Blätter und reiche Früchten/die zahme und wilde Thier hatten ihre Speiß unter demselben / die Vögel ihre Wohnung auf den Aesten / und gleichwol hörte Daniel ein Stimm/welche sprach: **Hauet den Baum um / schneidet seine Zweig ab / und streisset ihm das Laub ab / und verstreuet seine Früchte / daß alle Thier unter ihm hinweg laufen / und die Vögel von seinen Zweigen fliehen etc.** Warum dieses? Deswegen / weil seine Früchten Gott nicht angenehm waren / indem sie nicht waren/wie ers haben wollte.

Durch diesen Baum wird verstanden ein Mensch / der zwar gute Werck verrichtet / gibt Almosen / besucht die Krancke / speisset die Hungerige / tröstet die Betrübte/begrabt die Todte/leidet Schmach und Unbild mit Gedult / ein jeder vermeint/diñ seye ein **schöner Baum** / ein guter Christ / ein frommer Mensch / voller schönen Blättern und schönen Früchten / und dennoch höre ich eben diejenige Stimm: **Hauet den Baum um!** etc. Warum dieses? Darum: Seine Früchten seynd Gott nicht angenehm/deshalb verwerfft ihn Gott / weil diese Früchten / diese gute Werck / nicht inwendig/sondern nur dem äußerlichen Schein nach schön und gut seynd. Dann sie seynd beschaffen wie der Apffel im Paradies/worein Eva gebissen / äußerlich schön/inwendig aber voller Gifft / woran Adam und Eva sich und ihrer Nachkömmlingschaft ein giftige Seuch und den Tod angeessen haben. Sie seynd beschaffen wie die Apffel zu Sodoma und Gomorrha / auswendig schön / inwendig aber voller Aischen / voller Gestank des Hoffarts / des Meyds / der eitlen Ehre / öftters auch der Geilheit / wordurch sie aller Güte und Nutzbarkeit beraubt seyn / wie es der H. Pabst Greg. Hom. 13. in Evang. bezeugt: *Nec castitas magna est sine bono opere, nec opus bonum est aliquod sine castitate.* Weder die Keuschheit ist hoch zu achten ohne gute Werck/nach ist ein wenig Werck gut obne die gebührende Keuschheit. Daher seynd auch solche nur äußerlich scheinbare gute Werck vor Gott ein Greuel und Abscheuen / weil er von uns Frucht verlangt / die auch innerlich gut / und beweht seyn.

Es seynd auch etwelche Menschen und Christen/die nur Blätter und Blüten tragen/aber keine Früchten: Diñ seynd diejenigen / welche in lauter guten Vorsätzen leben / sich sters vornehmen fromm zu leben / richten es aber nie in das Werck / bringen niemäl zeitige Früchten der Tugenden / der Buß und guten Wercken. Ach solche

Baum werden auch ausgehauen werden! dann unser Heyland sagt nicht / *quæ non fecit, noch quæ non faciet, ein Baum der nicht gebracht hat / oder der nicht bringen wird / sondern / quæ non facit, welcher nicht bringet gute Früchte / soll ausgehauen werden / anzuzeigen / man solle allezeit Guts thun / sonst werde ein solcher Baum für unnütz gehalten werden: Excidetur: Er wird nicht vor Alterthum umfallen / sondern vor der Zeit wird er ausgehauen werden: Wie es die öfttere Erfahrung gibt / daß die Gottlose ihr gebührende und zu hoffen gehabte Alter nicht erreichen.*

Die Kinder / welche Vatter und Mutter schänden und schmähen / verachten und verunehren/werden frühzeitig abgehauen / und erreichen das Alter nicht / so Gott auf Erden denen verspricht/welche Vatter und Mutter in Ehren halten. Demjenigen / welcher mit Arbeiten den Sabbath entheiligt/deme wird Gott seine Tag verkürzen / und seinen Tag / den er sich zu seinem Dienst vorbehalten hat / aber durch flechtliche Arbeit gestohlen worden / wird er mit den Werck-Tagen weg nehmen / darum sagt der weise Ecclesiastes c. 7. *Ne impie agas multum, ne moriaris in tempore non tuo.* Sey nicht zuviel gottlos daß du nicht sterbest zu Unzeit: Das ist/damit du nicht ehender sterbest/als das natürliche Alter erfordert/auf daß du nicht ohne Verdienst und ohne Vorbereitung sterbest; dann dieser stirbt zu seiner Zeit der in dem Herrn stirbt: In dem Herrn wird aber selten einer sterben/der gottlos gelebt hat / in dem solche Gottes Vergessene mehrertheils unversehens / unbereit / zur Unzeit nemlich/dahin sterben.

Nun mein Christ frage dich selbst / ob du den Nahmen eines guten Baums würdiglich und gute Früchten tragest? Dann ein unbillige Sach ist/sich in einem schönen ehrlichen Nahmen rühmen / und abscheuliche viehische Werck thun. Erkundige dich bey dem H. Bernardo der Art eines Christen / er wird dir sagen in suis Sent. f. 130. *Christiani à Christo nomina acceperunt, opera pretium ergo est, ut sicut sunt heredes nominis, ita sint imitatores sanctitatis.* Die Christen haben ihren Nahmen von Christo empfangen / also ist es wol werth / daß wie sie Erben des Namens seynd / also auch Nachfolger seyen der Heiligkeit Christi. Du aber mein Christlicher Zuhörer hast zwar den Nahmen eines Christen / die Werck aber eines Heyden oder Türken werden mehrmalen auch von dir verübet/da du um einen recht Christlichen Wandel fast nichts wissen willst / da du solche schwere Sünden begehest / die Gott den Herrn selbst ver tilgt/wann möglich wäre: Solcher Gestalt kauft du dich für keinen guten Christen aus.

ausgehen / noch einen guten Baum nennen lassen / indem du so böse Früchten bringest.

Ach liebster Gott! Sollte nicht billig Christus der Herr solche geistlose Bäume / solche böse Christen verfluchen / wie jenen Fruchtlosen Feigen-Baum / weil ihn nach unserer Tugend / Heiligkeit und unserm ewigen Heil so heftig gelustet / solche sündhafte Christen ihm dennoch nicht darreichen würdige Früchten der Buß. Liebreichster Erlöser! Billig beklagst du dich über so undankbare Christen / die du so schön gepflanzelt und gezügelst hast / da du ihnen so schöne Mittel gegeben / gute Früchten zu bringen / gute Werck zu thun / und sich also selig zu machen / sie aber so boshaftig alle gute Eingebungen in Wind schlagen / und ihre von dir so theuer erkauften Seelen so lieberlich verschmerzen. In dem ganken Verlauff des bittersten Leidens wird nicht gefunden / daß unser Erlöser sich über andere beklagt habe / als über zwey / nemlich über den Judam / und Malchum / der ihm den Backenstreich gegeben. Gewißlich ein Sach voller Verwunderung: Herren und Unterthanen / Edel-Leut und Bürger / Hohepriester und Rathsherrn / hohen und niederen Stands / Mann- und weiblichen Geschlechts Personen hatten wider unsern unschuldigsten Seeligmacher zusammen geschworen / dennoch liest man nicht / daß er sich beklagt habe / sondern er ist gedultig zur Schlacht-Banc gegangen / und hat seinen Mund nicht aufgethan. Er ist gefangen / gebunden / gegeißelt / mit Dornern gecrönt / zum Tod verdammt worden / und nicht ein einzig mal hat er gesprochen: Warum thut ihr das? Warum verleget ihr mich / da ich doch euch niemals verlegt hab? Aber über Judam und den Knecht allein beklagte er sich. Zum Judas sprach er: **Freund! Warum bistu kommen?** Matth. 26. **Judas! Verra: bistu des Menschen Sohn mit einem Kuß?** Luc. 22. Zum Knecht aber sagte er: **Hab ich übel geredt so beweise es: Hab ich aber recht geredt / was schlagstu mich.** Joan 18. Was ist doch die Ursach dieser billigsten Beklagung? Diese: Judas stellte sich als einen Freund / und bedient sich des Kußes / eines Zeichens der Lieb und Freundschaft / seinen gebenedeyten Meister zu verrathen / er hatte den Schein eines Freunds / aber die Werck und die That eines Feinds: Dieses hatte den lieben Herrn mehr geschmerzet / als wann er sich seinen öffentlichen Feind zu seyn bekennet hätte. Eben ein solche Ursach ist glaublich auch gewesen der Beklagung über den bösen Knecht / weil auch dieser sich gebrauchte des Scheins der Gerechtigkeit und eines gerechten Eyßers / die Ehr des Hohenpriesters zu schützen.

Gleicher massen gebrauchten sich viel eines tugendsamen / eines Christlichen Namens / thun aber keine Werck eines Chri-

sten / seynd also rechte Judas-Brüder. Dann mein Christ / der du sagest / du thatest Christum anbeten / du sehest sein Jünger / und ihn dennoch mit so schrecklichen Sünden verlegest / was bistu anders als ein falscher Verräther / da du unerachtet seines so oft schon genossenen heiligsten Fleisches und Bluts ihn dennoch dörffest verrathen der Sünd und dem Satan? Eben dadurch geschihet Christo die größte Schmach / indem du ihn für deinen Gott und Herrn erkennest / und dich doch nicht scheuest / ihn so entseßlich mit Lästern zu schmähen und zu verlegen.

Dionysius ein König zu Syracusa wurde von einem ins Gesicht geschlagen / welcher nicht wußte / daß er der König wäre; Er wurde alsbald ergriffen / und in Kerker geworffen; Die Hößlingen begehren gleich / er sollte als ein vermessener Bößwicht und Verleger der Majestät nach Gebühr abgestraft werden: Denen aber der König sonst ein Tyrann zur Antwort gabe: **Er hat mich nicht verlegt / weil er mich für einen andern angesehen.** Also hätte der Schläger den König gekennet / so wäre er schuldig gewesen des Lasters der verletzten Majestät. Eben solches Urtheil müssen wir auch fällen in denen Sünden der Menschen / daß die Sünden der Christen viel größer von Gott aufgenommen werden / als die Sünden der Heyden; Dann wann ein Heyd oder Türck wider Christum sündigt / sündigt er in seinem Sinn nicht wider Gott / dann er weiß nicht durch den Glauben / daß Christus Gott seye. Ein Christ aber erkennt und bekennet / daß Christus sein Herr und Gott seye / da er ihn dann beleidiget / so macht er sich schuldig des Lasters der verletzten göttlichen Majestät / folgsam aller erdencklichen Straffen. O Christ sehe zu / was für Früchten du tragest / was für Werck du übest!

Als die Schiff-Leut den Propheten Jonam wollten kennen / fragten sie ihn: **Quod est opus tuum? Quae terra tua? Et quid vadis?** Jon. c. 1. **Was ist dein Handthierung? Aus welchem Land bist du? Und wo gehst du hin?** Sie wußten wol / daß das Werck den Meister verrathe / und die Früchten den Baum zu erkennen geben. Eben diese Frag stelle ich auch an ein Christliches Volk: **Quod est opus tuum? Sage mir dann einer / welches seynd die Werck eines Richters / einer Obrigkeit? Das Gericht verkehren / den Unschuldigen verdammen / und den Schuldigen fürs Schmier-Geld loß sprechen / Wittwen und Waisen untertrucken / da und dort etwas Ungerechtes einziehen / um sich damit zu erheben? Wie kan ich aber einen solchen für einen guten Baum halten / welcher so böse Früchten bringet? Welcher seynd die Werck mancher Eheleuten? Zancken und Hadern / denen Kindern Vergernuß geben / des Ehe-Stands mißbrauchen / die Ehe**
bre:

brechen? Das seynd wol keine Früchten von einem gut Christlichen Sitten-Baum. Welches seynd die Werck etlicher Ehehalten? Untreu und Ungehorsam/unziemliche Gemeinschaft untereinander oder gar mit der Herrschafft pflegen? Diß seynd auch keine Früchten einer guten Art. Also fort an von andern Lastern. Ich bleib halt bey dem Ausspruch des H. Aug. serm. 18. de verb. Dom. post med. Nihil prodest, quod aliquis Christianus vocetur in nomine, si hoc non ostendit in opere. **Es ist nichts nutz / daß einer ein Christ genannt werde nach dem Namen / wann er diesen nicht in der That im Werck erweist**

Ich frage weiters: Quæ terra tua? Welches ist dein Vaterland / mein lieber Zuhörer? Die Welt / oder der Himmel? Haltestu die Welt für dein Vaterland / so bistu kein Christ / dann dessen Vaterland ist allein der Himmel / deswegen ermahnte der Apostel so treulich die neue Christen Hebr. c. 13. **Lasset uns zu ihm hinaus gehen; Exeamus ad eum.** non enim habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus, dann wir haben hier kein bleibende Stadt / sondern wir suchen die zukünftige. Wie kan dann der für einen guten Christen gehalten werden / welcher sein einzige und höchste Glückseligkeit hie auf Erden suchet? Welcher sein Herz an die Welt klebt / welcher also lebt / als wäre er kein Fremdling / sondern ein sesshafter Burger dieser Welt / welcher für die Erden den Himmel verwirft / wie kan ein solcher recht im Vater unter beten: **Zukomme dein Reich!** Da er sich doch von dem Erdreich nicht scheiden will? Mein Christ / erforsche wol dein Thun und Lassen / und antworte mir / ob du allein nach dem Himmel trachtest als dein letztes Ziel und End / als dein Vaterland? Damit ich daraus erkennen möge / ob du ein frommer Christ / ein guter Baum seiest. Wann alle Christen fruchtbare Oel-Bäume wären / würden nicht so wenig mit leerer Oel-Ampfen vor die Himmels-Thür kommen. Du aber quod vadis? Wo gehst du hin? Voller Geheimnuß ist jene Gleichnuß der zehen Jungfrauen Matth. c. 25. Simile erit regnum coelorum decem virginibus, quæ accipientes lampades suas exierunt obviam sponso: **Das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen welche ihre Lampen nahmen / und giengen dem Bräutigam entgegen.** Der H. Pabst Greg. Hom. 12. in Evang spricht / daß durch das Himmelreich verstanden werde allda die streitbare Kirchen / durch die zehen Jungfrauen aber die Glaubigen / diese nehmen ihre brennende Lampen / das ist / die gute Werck / als Fasten / Beten / Almosen geben / Mess und Predig hören / &c. Welche in sich gut seynd / und wie die Lampen leuchten / mit

diesen gehen sie dem himmlischen Bräutigam entgegen. Aber nicht alle Glaubigen haben brinnende Ampfen / dann viele derselbigen seynd auch äußerlich böß / und führen öffentlich ein ärgerliches Leben in allerley Unzuchten / in Geiz und Wucher / in Haß und Feindschaft / in Fraß und Füllerey / in Verachtung der Kirchen und geistlichen Dingen; Wie kan ich dann sagen / daß solche vernünftige rechte Christen seyen / daß ich keine klare leuchtende Werck an ihnen sehe? Solche gehen auch nicht entgegen dem göttlichen Bräutigam / als einem lieben und anädigen Herrn / sondern als einem strengen Richter / welcher sie ihrer Missethaten halber erschrocklich straffen wird.

Diß aber was in der Gleichnuß folget / ist noch erschrocklicher. Dann von den zehen waren fünf Thorrechte / und fünf Weise. Terribilis sententia! spricht Cajetanus, quia media pars fidelium, quorum lucent bona opera, prudens & per hoc salvanda describitur: **Ein erschrocklicher Spruch! Weil der halbe Theil der Glaubigen / deren nemlich gute Werck leuchten / wird klug seyn / und selig werden:** Folgsam wird der andere halbe Theil thorrecht seyn / und verdammt werden / welches wol zu besörchten ist. Dann theils Christen seynd gut in den äußerlichen und innerlichen / und diese werden selig: Theils scheinen gut in den äußerlichen / und innerlich seynd sie böß / weil sie Gott nicht lieben aus ganzen Herzen / noch ihren Nächsten um Gottes willen: Es reuet sie auch nicht aus ganzen ihren Seelen / daß sie Gott beleydigt haben: Sie thun Guts / nicht Gott / sondern dem Menschen zu Gefallen: Dieses alles ist / kein Oel in dem Geschirr des Gewissens bey und in sich haben / sondern nur äußerlich mit den Lampen ohne Oel und Feuer dahingehen / gleich einem Thorrechten; Dann die weisen Jungfrauen nahmen auch das Oel in ihren Geschirren samt den Lampen. Also auch die gute und vernünftige Christen seynd von innen und aussen gut: Von aussen leuchten ihre gute Werck / innerlich aber in ihren eigenen Gewissen gibet der **H. Geist ihrem Geist Zeugnuß / daß sie Kinder Gottes seyen:** Wie der H. Paul, ad Rom. schreibt c. 8.

A. A. Jetzt bitte ich euch / sehet euch wol um / wo ihr hingehet? Ob ihr nach dem himmlischen Vaterland / dem göttlichen Bräutigam entgegen / der himmlischen Hochzeit zu gehet? Ob ihr sowol das Oel in euren Geschirren als in den Lampen traget? Ob ihr sowol von innen als von aussen fromm seyd und scheinet? Wir können zwar alle sagen mit dem Propheten Isaia c. 64. Populus tuus Domine omnes nos! **Herr wir alle seynd dein Volk!** Aber wir müssen auch mit dem Procopio über diese Wort zu Gott also beten: Nostri igitur miserere, quos nomen tuum exornat! **Hereditas enim tua nun-**

cupa.

cupamur; Id enim nomini tuo largire, ut apud gentes non blasphemetur! So erbar-
me dich über uns / welche dein **Nahm**
zieret daß wir werden deine **Erb**schafft
genennt! Darum gib deinem **Nahmen** /
daß er bey denen **Heyden** nicht gelästert
werde! Indeme / wann wir lästerhaft/
ungerecht / sinnlich leben / und uns von un-
seren bösen **Passionen** und viehischen Nei-
gungen beherrschen lassen / so werden wir
Ursach geben / daß die **Heyden** und Un-
glaubige tausend Lästereien über uns /
und über das **Gesetz** und den **Nahmen Christi**
ausgießen.

Derohalben beklagt sich der Herr selbst
durch den Mund des Königlich-Pro-
pheten Ps. 30 Super inimicos meos fa-
ctus sum opprobrium vicinis meis valde!
Ich bin zur grossen Schmach worden
allen meinen Feinden für meinen Nach-
baren. Der H. Aug. fragt hier: Qui
sunt inimici Ecclesiae? Welche seynd die
Feind der Kirchen? Und antwortet selbst:
Pagani, Judaei, sed omnibus pejus vivunt
mali Christiani: Die **Heyden** und **Ju-**
den / aber am allerärgsten leben die
böse **Christen** / und mit ihren bösesten
Sitten seynd sie ein Ursach / daß **Christus**
samt dem **Christenthum** und dem H. E-
vangelio ein Spott vor der ganzen Welt
wird. Ach so sollen wir ja inbrünstig auf
obgemeldte **Weis** zu **Christo** unserm Herrn
ruffen / er wolle doch seinem H. **Nahmen**
verleihen / daß er nicht gelästert werde bey
den Feinden seiner Kirchen / nemlich er wol-
le uns die **Gnad** geben / daß wir unserem
Christlichen Nahmen gemäß leben / also
daß der **Nahm** mit der **That** übereinstim-
me / wordurch wir unseren und der Kirchen
Feinden keine Ursach zur Lästerei und
Verhöhnung / wol aber zur Befehrung ge-
nugsame gute Exempel geben mögen.

Liebste **Christen!** Gedencet er anben / was
für ein grosse Verantwortung wir werden
haben / indem wir den wahren Glauben ha-
ben / und ein Volk Gottes seynd / dennoch
in den Lästern die Ungläubigen übertreffen!
Gewiß ist es / daß gleichwie solche böse **Chri-**
sten mehr und gröber sündigen als die **Hey-**
den / also werden sie auch mehr gestrafft
werden / nach der Lehr des H. **Thomas** von
Aquin 1. 2. q. 105, art. 2. Wann einer
nach empfangener **Gnad** des neuen
Testaments sündiger / ist er grösserer

Straff würdig / als welcher gegen
grössere **Wolthaten Gottes** undank-
bar ist. Dann dieses ist / was der Apostel
mit erschrocklichen Worten denen **Hebrä-**
ern c. 10. geschrieben: Wann einer / der
das **Gesetz Moysis** bricht / ohne alle
Erbarmung durch zween oder drey
Zeugen sterben muß: Wie viel mehr
ihr ärgerer **Straff** wird der werth
seyn / der den **Sohn Gottes** mit Fü-
ßen trittet / und das **Blut** des neuen Tes-
taments unrein achtet / in welchem er
geheiligt ist / und den Geist der **Gna-**
den schändet.

Wer ist aber / der den **Sohn Gottes**
mit Füßen trittet? Haymon erklärt es:
Christum conculcat, qui ejus praecepta
dedignatur implere. Christum concul-
cat, qui malè vivendo de tabernaculo
cordis sui expellit, qui sanguinem & pas-
sionem ejus pro nihilo ducit. Derjenige
ge trittet **Christum** mit Füßen / der sei-
ne **Gebot** nicht halten will / der mit
seinem bösen **Leben** ihn aus der **Woh-**
nung seines **Hertzens** verreibt / der
sein **Blut** und **Leyden** für nichts ach-
tet. Dieses alles thut ein böser **Christ** /
welches ein **Heyd** oder **Jud** nicht thun kan /
der mit dem **Blut** des neuen Testaments
noch nicht geheiligt ist / und **Christum** in sein
Hertz noch nicht empfangen hat; Wie viel
schärfere **Straffen** verdient dann nicht ein
böser **Christ** / als ein Ungläubiger?

Es bleibt halt bey dem Ausspruch des
heutigen Evangelii: Omnis arbor quae non
facit &c. Weil dann solche böse **Chri-**
sten keine gute Früchten bringen / so kan ih-
nen auch nicht anderst als bösen Bäumen
die **Straff** des höllischen Feuers bevor ste-
hen.

Dahero A. A. lasset uns befeissen / in al-
lem Guten aufzuwachsen als gute **Christliche**
Sitten-Baum / welche einstens würdig
mögen seyn / in dem himmlischen **Paradeis-**
Garten übersezt zu werden: Wir wollen
dran seyn / daß unsere **Werck** mit dem
Christlichen Nahmen übereinstimmen / und
daß wir nicht allein gute **Christen** zu seyn
äusserlich scheinen / sondern auch in der
That selbst seyen: Worzu uns seine kräfte-
tige **Gnad** verleyhen wolle Gott **Vater** /
Sohn und **H. Geist**.

Amen.

